

Gestorben

Marcel Carné, 90. In den späten dreißiger Jahren entstanden in Frankreich atmosphärisch dichte, volksnahe, oft von einer leisen Melancholie durchströmte Filme, für deren Stil sich der Begriff „poetischer Realismus“ durchsetzte: Sie zeichneten sich durch einen neuen wachen Blick für das Alltagsleben der kleinen Leute aus. Unter den Regisseuren war – neben Jean Renoir und René Clair – damals Marcel Carné einer der berühmtesten. „Hafen im Nebel“, „Hôtel du Nord“ und „Der Tag beginnt“ sind seine Filme, die exemplarisch für jene Zeit stehen, und ihre besondere Qualität verdanken sie dem Autor Jacques Prévert. Er war Carnés entscheidender Schreibpartner, und gemeinsam schufen sie unter den paradoxen Produktions- und Zensurbedingungen der deutschen Okkupation 1943/1944 eines der wirklich großen und unvergesslichen Werke des französischen Films: „Kinder des Olymp“, diese traumhafteste Verschmelzung von Theater, Tingeltangel und Kino. Marcel Carné starb vergangenen Donnerstag in Paris.



DPA

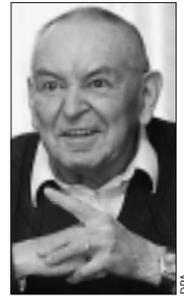
Franca Magnani, 71. Mit markanter Fanfarenstimme und einem aus dem Exil mitgebrachten Anflug von Schwyzerdütsch machte die Römerin zwei Jahrzehnte lang die auf Laghi und Adria versessenen Deutschen mit der oft turbulenten politischen Seite Italiens vertraut. Doch nachdem 1977 der CSU-hörige Wolf Feller vom Bayerischen Rundfunk (BR) als ARD-Statthalter in den Palazzo Torlonia am Fuße der Spanischen Treppe eingezogen war, mußte die mit einem früheren KPI-Mitglied verheiratete Korrespondentin vom



BAYERISCHER RUNDFUNK

Bildschirm verschwinden. Nach vollbrachtem Mobbing am Tiber wurde Feller Fernsehregisseur an der Isar. Die erste Auslandskorrespondentin des Deutschen Fernsehens hingegen mußte in langwierigen Prozessen, in denen auch ein auf die mutige Journalistin gemünzter Beschwerdebrief von Franz Josef Strauß an den BR-Intendanten zum Vorschein kam, um ihre Rehabilitierung kämpfen. Den nach beinahe einem Jahrzehnt erstrittenen gerichtlichen Vergleich – Aufträge für zwei Filme der ARD – konnte die mehrfach ausgezeichnete Reporterin nun nicht mehr erfüllen. Franca Magnani starb vergangenen Montag in Rom an Krebs.

Fritz René Allemann, 86. Er gab der jungen Bundesrepublik den beruhigenden und später vielzitierten Satz mit auf den Weg „Bonn ist nicht Weimar“. So lautete 1956 der Titel der nüchternen Analyse der Widerstandskräfte gegen neue totalitäre Anfechtungen in Deutschland, die der Schweizer Journalist und Publizist Allemann angefertigt hatte. Weil er als „libertärer Rebell“ (*Die Zeit*) galt, der während des Zweiten Weltkriegs für die Zürcher *Tat* aus London berichtete und später Korrespondent in Bonn und Berlin war, wurde sein Lob der deutschen Verhältnisse auch als unverdächtig aufgenommen. Fritz René Allemann, der Bücher über den Balkan, die Schweiz, Portugal und Lateinamerika schrieb, starb vergangenen Dienstag im unterfränkischen Kleinrinderfeld.



DPA

Edgar Augustin, 59. Sein Markenzeichen war eine spezielle Art von Flickwerk: Wie zur Demonstration, daß klassische Skulptur aus einem Stück nicht mehr machbar sei, dübelte der Künstler Köpfe, Büsten und Aktfiguren aus vielen Holzstücken zusammen – und gab dem Ganzen kompakte Form sowie parkettartig-glatte Oberfläche. Augustin, in Recklinghausen geboren, später in Hamburg verwurzelt, vertrat sensibel und solide die problematisch gewordene figürliche Bildhauertradition. Neben Rodin-Nachklängen in Bronze modellierte er aber auch Gestalten wie aus dem Schaufensterpuppen-Arsenal de Chiricos, und „Verhüllte Figuren“ kettieren mit Christo-Appeal – Themen, die der Künstler ebenfalls in Zeichnung und Druckgrafik umspielte. Edgar Augustin starb am 23. Oktober in Hamburg.